

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Koſtet
für das halbe Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Wochentag 1 fl.
Mit
Postverdingung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 6. B.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur
Th. Steinhaufen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befragen die Herren
Anton-Durancs Alois Op-
pelt, Wollzeile 22, u. Ho-
senstein & Vogler, ihre Aus-
land: Haasensteind Vogler
in Berlin, Hamburg, Kranz-
furt a. M., Pöfel u. Paris.
Das einmalige Einrüden
einer ein spaltigen Ger-
mondzelle kostet 7 kr., des
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 8. B. ercl. der Stem-
pelgebühr 4 30 kr.
Eigentümer u. Verleger:
Th. Steinhausen.

Prinzipal-Abonnements-Bureau: In Media bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Brodbäcker; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Wasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbinder; in Wisfrik bei Herrn C. Schnell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 165.

Hermannstadt, Montag am 13. Juli

1868

Einladung zur Pränumeration

vom 15. Juli bis Ende August.

in loco: mit Postzusendung für Auswärtige:
1 fl. 50 kr. 2 fl.

vom 15. Juli bis Ende September.
2 fl. 50 kr. 3 fl. 34 kr.

Hermannstadt, 13. Juli 1868.

Redaktion und Verlag.

Amtliches.

Se. Majestät haben dem Kaschauer Einwohner Mathias Oedeon und seinen gesetzlichen Nachkommen gestattet, Adelstitel und Wappen bei im Jahre 1749 geadelten Familie Oedeon zu führen.

Anton Verkes wurde vom k. ungarischen Finanzministerium zum Assistenten beim Pester Tabak- und Stempel-Central-Magazin ernannt.

Pest, 10. Juli. Gegen die unehrerliche Beschädigung der Telegraphen ist im Amtsblatt ein Erlass des Ministeriums des Innern publiziert, in welchem es heißt:

Es wurde die Erfahrung gemacht, daß die Telegraphendrähte und Telegraphensäulen, namentlich aber die Porzellan-Isolatoren theils aus Böswilligkeit, theils aus Muthwillen oft beschädigt werden. So geschah es, daß im Bezirke der Pester Telegraphen-Oberinspektion gegen Ende des vorigen Jahres 1970, in neuerer Zeit auf der kurzen Linie Oederburg und Kis-Marton 400, neulich aber auf der auf der Raab-Pépa-Weßprimer Linie 249 Porzellan-Isolatoren mittelst Steinen zertrümmert wurden und zwar am häufigsten durch ausgelassene Hirtenjungen oder andere Kinder. Es wurde ferner bemerkt, daß in die Nähe der Telegraphendrähte Bäume gepflanzt wurden, deren Zweige die Drähte erreichen und solcher- gestalt das Telegraphen hindern. Nachdem die von der Telegraphen-Ober-Inspektion gegen diese Beschädigungen und Störungen bei den betreffenden Jurisdiktionen erhobenen Klagen und Bitten um Abhilfe erfolglos geblieben, durch dergleichen Beschädigungen aber der Telegraphenverkehr zum großen Nachtheile des Publikums gehemmt wird, überdies dadurch auch das Acker einen großen Schaden erleidet, werden die Jurisdiktionen hiermit angewiesen, daß das Verbot solcher Beschädigungen und Störungen im Allgemeinen, namentlich aber in den in der Nähe der Telegraphenleitungen befindlichen Dörfern in deren Schulen und Kirchen mit der nöthigen Hinweisung auf die schweren Folgen solcher Ausschreitungen je häufiger zu publiziren ist, die Dämmerhandeln aber im Sinne des IX. §. A. 1840 auf das Strengste zu bestrafen sind."

(Namensveränderung.) Der Studiosus medicinae Michael Bauer in „Bajcsai."

Politische Uebersicht.

Wien, 9. Juli. Die Verlaubung von Soldaten für Erntearbeiten ist in Wahrheit genehmigt worden. Die „Wiener Zeitung" zeigt

nämlich an: „Ueber Verwendung des k. k. Ackerbauministeriums hat das k. k. Reichsteuergesamministerium die Militärbehörden aller Kronländer, mit Ausnahme Dolmatiens, telegraphisch ermächtigt, zur Einbringung der diesjährigen Ernte in Füllen dringender Nothwendigkeit Mannschaften aus dem Stande der vierten und fünften Bataillone, sofern sich dieselbe gegen zu vereinbarende Entlohnung freiwillig hierzu herbeiläßt, auf Ansuchen der Grundbesitzer für 10 bis 14 Tage nach Thunlichkeit beizustellen. Dies wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß es hienach den Landwirthen freisteht, sich wegen Verwendung von Militärmannschaften zu Erntearbeiten an die betreffenden Militärbehörden zu wenden." — Wir verzeichnen diese Maßregel als eine höchst erteuliche Bethätigung einer vorurtheilslosen wirtschaftlichen Auffassung, die sich nunmehr auch in einer Region Bahn gebrochen hat, wo dergleichen ehemals als Profanation verurtheilt worden wäre.

Der Ausgleich mit Kroatien ist vorläufig, allerdings nur auf dem Papier fertig. Schon regirt ein Comité der beiden Deputationen, die mit einander verhandeln, den vereinbarten Vorschlag, der vornehmlich vom Landtage in Pest bald angenommen werden wird. Der schwierigste, finanzielle Theil des Ausgleiches ist in Folgendem resumirt: Von dem kroatischen Einkommen werden 45 Prozent zur Deckung der autonomen Bedürfnisse verwendet, 55 Prozent dagegen in die ungarische Centralkasse zur Befriedigung der gemeinsamen pragmatischen Ausgaben abgeführt. Bei Aufstellung dieser Quote wurde das Gesamteinkommen mit 4 1/2 Millionen beziffert, von welchen somit 2.200.000 fl. auf Kroatien, der Rest auf die gemeinsamen Bedürfnisse entfallen. Von den Steuer-rückständen bis zum Jahre 1867 gehören 63 Prozent Kroatien, 37 Prozent Ungarn. Sollte das Einkommen Kroatiens nicht die Höhe des oben angeführten Bedarfes erreichen, so ist das Defizit aus den gemeinsamen Finanzen der ungarischen Krone zu decken. Sollte jedoch durch den Anschluß Dolmatiens und die Einverleibung der Militärgrenze die materielle Lage Kroatiens in einer Weise erstarren, daß die Einnahmehöhe von 4 1/2 Millionen überschritten wird, so ist für eine Begrenzung der an die gemeinsame Kasse abzuführenden Quote gesorgt. Der kroatische Beitrag für die pragmatischen Ausgaben darf nämlich in keinem Falle die Ziffer von 3.950.000 fl. überschreiten. Die Behandlung der finanziellen Angelegenheiten ist natürlich eine gemeinsame, sie gehört vor den gemeinsamen Reichstag in Pest, an welchem Kroatien mit 31 Stimmen theilnimmt. Nur die Kroatien betreffenden finanziellen Ausweise sollen, nachdem sie der Pester Reichstag behandelt, auch zur Vorlage an den Agrar-Landtag gelangen.

Ueber den Verlauf der am 5. d. M. abgehaltenen gemischten Konferenz der Regimentsdeputation in Pest wird in der „Agr. Zig.", welcher wir hiesfür die volle Verantwortung überlassen, mitgetheilt, daß die von der kroatischen Minorität für Kroatien beantragte, von Deak, Ohyecz und Csenger unterzeichnete Frage des autonomen Landesbudgets und demgemäß selbständiger Finanzgebarung durchgefallen ist, nachdem, wie Deak in der Sitzung ausdrücklich erklärte:

Die Majorität der kroatisch-slavonischen Deputirten habe sich gegen die ungarischen Deputirten dahin ausgesprochen: daß die von Deak ausgesprochene Anschauung für ihr Land (Kroatien und Slavonien) nicht günstig, ja sogar gefährlich sei. Darauf hin habe die Mehrheit der ungarischen Deputation diese Meinung der Mehrzahl der kroatisch-slavonischen Deputirten berücksichtigt und im Einvernehmen mit der Regierung einen Beschluß gefaßt, dem gegenüber Deak mit seiner Ansicht in der Minorität geblieben sei.

In solcher Weise überstimmt, habe er, Deak, „sein Recht," hier (in der Konferenz) gegen die Majorität der ungarischen Deputation und ihren Beschluß anzukämpfen, werde sich daher an der Behandlung dieser Frage

gar nicht betheiligen, behalte sich aber vor, daß, was er diesfalls seinen Kommittenten gegenüber schuldig ist, im Landtage selbst zu vertreten.

Der Eindruck dieser Erklärung Deak's nach beiden Seiten war konstatirend, doch vermehrte derselbe nicht den Beschluß der ungarischen und der kroatisch-slavonischen Majorität umzuändern. Nach diesem Beschluß, bei welchem auch Finanzminister Löwey intervenirte, — bekommt Kroatien und Slavonien zur Bedeckung seines Landesbudgets die Summe von 2 Mill. oder 2.200.000 fl. in Steuerertragabzügen jährlich. Einige nähere Bestimmungen hierüber blieben der folgenden gemischten Konferenz vorbehalten. Die Finanzgebarung bleibe dann natürlich gemeinsam.

Unsere Deputationsminorität erklärte sich selbstverständlich auf das Entschiedenste gegen obigen Beschluß und wird ihren Antrag, wie Deak seine Ansicht vor dem ungarischen — so vor unserem Landtage vertreten.

Graf Jankovics konnte auch mit seinem Vermittlungsvorschlag: Die Finanzfrage wenigstens jetzt nicht definitiv zu entscheiden, sondern wie die Finanzfrage in der Schweiz zu lassen und einstweilen bis zur prinzipiellen landtäglichen Entscheidung für unser Landesbedürfnis eine bestimmte Summe für dieses Jahr ausweisen — nicht durchdringen.

Pariser Telegramme kolportiren zur Veränderung wieder einmal Nachrichten von einem friedlichen Rundschießen, welches beiden Seiten der französischen Regierung entworfen worden sei. Wir haben durchaus keine Ursache, diese Nachricht mit Zweifel zu begleiten, leistet doch das Tuilerienkabinett in dergleichen „Entwürfen" bekanntlich Großes. Zu bedauern ist nur, daß diese Entwürfe selten zur Ausführung gelangen und hierauf deuten denn auch diesmal die neuesten Reden des Marschall Niel hin. Alle Welt bedauert, die übermäßigen Rüstungen müssen die einzelnen Staaten Europa's zu Grunde richten; Oesterreich, Italien, England, beziehungsweise auch Rußland sind jeden Augenblick bereit, durch die ängstlichen Reduktionen im Armeestande und in der Marine ihre Finanzen zu erleichtern. Frankreich und Preußen aber fahren fort, immer weiter zu rüsten und damit der Welt zu beweisen, daß ihre Friedensbestrebungen sehr bedingter Natur sind, ja daß sie eigentlich an den wahren, vollen Frieden gar nicht denken, oder doch der Möglichkeit, den Frieden erhalten zu können, wenig Glauben schenken mögen.

Diesen Eindruck machen zum mindesten die Deduktionen des Marschall Niel, der erst am 7. d. wieder im gesetzgebenden Körper ein Amendement, welches eine Herabminderung des Pferdestandes in der Armee um 3000 Stück auf das Entschiedenste bekämpft, weil die französische Artillerie zu schwach gegen die anderen Staaten sei. Die Gründe, welche der Marschall-Kriegsminister vorbrachte, seine Hinweisung auf moralischen und materiellen Effekt haben nur dann einen Sinn, wenn man Frankreich als bedroht betrachtet; wo aber diese Drohung hervortritt, wer überhaupt droht, dies zu sagen überläßt man den offiziösen und sonstigen Inpirationen zügigen Journalen und diese arbeiten reblisch, um die Worte Olliviers, daß Frankreich von keiner Seite her bedroht sei, zu widerlegen. Frankreich muß sich und seine Interessen gegen Preußen schützen! Das ist der ewige Refrain, der neuerer Zeiten namentlich in den klerikalen Organen und in dem Heßblatte „International" laut wird. Auch „La Presse" denuncirt neuerdings wieder Preußen, daß es namentlich nach der Seezeit hin, sowohl an der Ostsee wie Nordsee ganz formidabile Werke anlegen lasse. Bisher, so melden Nachrichten aus Paris, ist es dem vereinten Drängen der Kriegspartei und klerikalen Partei nicht gelungen, den Kaiser Napoleon mitzureißen, jedoch falls aber besorgt man doch, er könne noch zum Kriege genöthigt werden.

Eine nicht unwichtige Erscheinung in dem politischen Treiben der politischen Kreise ist der Wunsch verschiedener Organe, Oesterreich fortwährend in den strengen Gegensatz zu Preußen zu stellen und der Welt glauben zu machen, daß unsere Regierung alle Unternehmungen Frankreichs gegen Preußen stützen, ja theilen wolle. Als einen Effekt dieser Aus-

Feuilleton.

Ein kritischer Moment.

(Episode aus der serbischen Erhebung 1862.)

Anfangs Juli 1862 befand ich mich in der Eigenschaft eines Kontrolors auf einem Dampfboote, welches mit der Bestimmung nach Galacz von Pest abgegangen war.

Zu dieser Zeit war bekanntlich eben die Invasion der Serben gegen die Türken entbrannt und hielten die Legierten die Festung Belgrad besetzt; die unterhalb derselben auf dem Bergedabhang gegen die Donau zu gelegene Stadt gleichen Namens war seitens der Insurgenten in ein besetztes Lager verwandelt worden. Das Landvolk strömte herbei und Fürst Michael sah sich durch jene mächtige Partei im Lande, die um jeden Preis einen „großserbischen Staat" gründen wollte, seinem ausgesprochenen Willen zuwider zu feindseligem Vorgehen gegen die türkische Oberhoheit gedrängt.

Am 23. Juli begannen die Serben die Festung zu beschießen, was — nebenbei gesagt — ein fast kindisches Unternehmen war und nur Folge hatte, daß noch am selben Tage durch die türkischen Geschütze die Stadt mit einem Hagel von Geschossen aller Art überschüttet wurde.

Ein Theil der in der Stadt anhängigen Deutschen machte anfangs mit den Insurgenten gemeinschaftliche Sache, aber auch hier kam der alte Rachenhaß gar bald zum Durchbruch; sie schieden sich in zwei Parteien und turbulente Szenen und Gewaltthatigkeiten zwischen denselben waren nun im eigenen Lager an der Tagesordnung.

Gerade um diese Zeit legte unser Schiff vor Belgrad an. Ich stieg an's Land und unternahm einen Spaziergang in der Stadt, den ich jedoch etwas länger ausdehnte als ich eigentlich sollte, da mich das bewegte Leben und Treiben daselbst lebhaft zu interessieren begann.

Bald stieß ich auf eine Gruppe von Deutschen, die ich sogleich um nähere Auskunft fragte. Diese zeigten mir ausführlich die ganze Sachlage auseinander und forderten mich als „Landmann" auf, bei ihnen zu bleiben und ihre Partei mit meiner Person zu verstärken.

In meinem jugendlichen Leichtsinne und wohl auch aus Sympathie für die „deutsche Sache" ging ich auf diesen Vorschlag allsogleich ein, ja ich übernahm sogar das Kommando über die kleine Schaar, welches mir von denselben unter schmeichelhaften Bemerkungen angeboten ward.

Doch ehe wir nur um zwei Tage älter waren, wurden die sämtlichen Deutschen im Lager von den an Zahl weit überlegenen serbischen Parteigenossen plötzlich überfallen und aus der Stadt gejagt. In eiligster Flucht hoben wir auseinander und schlugen uns in die Wälder gegen Orseva zu. Jeder suchte sein Heil auf eigene Faust, denn wohl wußten wir alle, daß auf Schonung von Seiten unserer fanatisirten Gegner durchaus nicht zu rechnen wäre.

So irrte ich denn in den Waldeseinden der Grenze umher, meinen Durst aus den Wildbächen stillend, die von den Bergen herabströmten, meinen nagenden Hunger mit Beeren und Graswurzeln beschwichtigend; denn keinesfalls dürfte ich's zu dieser Zeit mehr wagen, eines der serbischen Dörfer zu betreten, um mich mit Nahrungsmitteln zu versehen. Mein Loos wäre das nämliche geworden, als wenn ich in die Hände meiner Verfolger gefallen wäre.

Bei Tage hielt ich mich im tiefsten Dickicht der Forste oder auch in dem Näßricht der Sumpfliederungen an der Save verborgen und nur zur Nachtzeit setzte ich meine Wanderung wieder fort.

Viel hundert Mal beruete ich nun meine heillosen Unbesonnenheit, die mich aus einer verhältnißmäßig behaglichen Existenz in eine so mißliche Situation gestürzt. Doch was half nun alles Klagen! Die Folgen meiner Handlungsweise waren einmal da und mußten in ihrer ganzen Bitterkeit ertragen werden.

Am neunten Tage meiner Flucht war ich durch die erlittenen Entbehrungen und Strapazen bereits so hart mitgenommen, daß ich bei anbrechender Morgenämmerung unter einem Baum niederfiel und nicht

mehr im Stande war, einen Schritt vorwärts zu machen. Die Natur forderte gebieterisch ihre Rechte und schwerer Schlaf senkte sich wie Blei auf meine Augenlider. — Trotz der Schmerzen, die mir drohten, schloß ich die Augen und war in wenigen Minuten im Reiche der Träume.

Doch höchstens eine Stunde mochte ich geschlafen haben, als eine raube Hand mich rüttelte. — Aufwachend, erkannte ich zu meinem nicht geringen Schrecken, den Führer der serbischen Reite, welcher wir an jenem unglücklichen Tage in Belgrad gegenüber gestanden, ein Mann von den riesigen Dimensionen einer indianischen Rothhaut, dessen wahrhaft martialisches Aussehen noch durch einen wirren Urwald pechschwarzer Haare und einen Schnurrbart verstärkt wurde, der ihm bis auf die Brust herabhing.

Hinter ihm standen seine Leute, etwa fünfzig an der Zahl. Aus seinen Oberlippen konnte ich recht wohl entnehmen, daß auch er mich von dem Schammügel her erkannt hatte, und seine wilden Blide, die sich durchbohrend auf mich richteten, schienen mir wenig Gutes zu verkünden.

In der That ließ er mir auch nicht lange Zeit, über seine Absichten in Zweifel zu sein. Während seine Eisenfaust meinen linken Arm wie in einem Schraubstocke festhielt, schlupperte er mich — dessen Körperkräfte zu den seinigen etwa in dem Verhältnis derer eines Kindes, zu denen eines erwachsenen Mannes standen — bis zu einem einzelflehenden Girschenbaum auf einer Anhöhe, von der aus man über den Donaustrom nach Turn-Severin in der Walachei hinüberjah.

Auf einen Wink des Schrecklichen brachte nun einer seiner Gefährten eine nagelneue daumdicke Leine zum Vorschein, in welche Legierer unter höhnischem Lächeln eine kunstgerechte Schlinge knüpfte, die er mir ohne weitere Umstände über den Kopf zog, während er das andere Ende des Strickes über einen wagrecht vorstehenden Ast des Baumes warf.

Ich schloß mit dem irdischen Dasein ab. Mit Behauptung meiner Lippen in der Heimat gebend und ein kurzes Stößgebet auf den Lippen, bereitete ich mich mit geschlossenen Augen zu dem schmachvollen Tode.

Schon fühlte ich, wie mein Henker anzieht — da — — schlägt an unser Ohr ein geller Pfiff — der einer Dampfpeife! — Ich blide noch einmal — hinunter auf den Strom und sehe — ein Schiff der

3-10
Gattung,
Pfund,
billiger,
bei
Dinges,
agasse Nr. 932
Hermannstadt
ber-Verrechnung.
ehr beliebten
S-Loſe
umber statt.
0, 50,000,
155 und steigt
fl. 200.
zum Tagescourse
fl. 102, Stem-
fl. 112, Stem-
fl. zu fl. 125,
fl. 135, Stem-
fl. 174, Stem-
fl. zu fl. 195,
fl. 30 fl.
Ausländer-Vote
fl. 3-10 bei
te sichert den
alle Gattungen
um Tagescourse.
te gegen kleine
bewegungen, wo-
fl. 2 für 8. B.
ung am 1. Sep-
50 fl. Stempel,
eu sind bei mir
Wien,
der Börse
Die
erschau-
ren-Fabriks-
iederlage
von
ober in Wien,
nterstraße 34,
Moerschmann-Tabak-
fl. 8. B. die, mit
ehte Meerbaum-
von 10 ft. bis fl. 1:
r Schinerei, im Etai,
in allen Normen von
und recht türkischen
der Putten von fl. 1
er, Agavenpflanze und
dirt von fl. 1.50 bis
fl. 10.00, fein in
falt, wenn die Pfeife
fl. 2.50. Alpacava-
n. Aufträge aus den
nt prompt effectuirt, Ver-
tenbet.

Freiungen müssen wir ein „Mitgeheiß“ in Berliner Blättern bezeichnen, welches also lautet:

Die Hoffnungen der französischen Regierung auf das Zustandekommen eines deutschen Einbundes sind, — so versichert wenigstens die gegen Preußen sonst nicht unfreundliche deutsche Korrespondenz in Paris — um Vieles geringen. Während die französische Diplomatie in Wien unterhandelt, um die österreichischen Staatsmänner zu einem gemeinsamen Feldzuge zu Gunsten der süddeutschen Konföderation zu veranlassen, unterstützt die gemeinsame Regierun... (text continues)

Auch der „Gorr. de Nord-Est“ giebt Del in's Feuer und spricht von einer Verbindung Frankreichs und Oesterreichs gegen Deutschland, in welchem Falle General Melte eine Allianz mit Russland befürworten würde, deren entscheidender Gegner er unter anderen Umständen ist. Wir können nur wünschen, daß unter auswärtigen Amt auch den Schein weicht, als beabsichtige es, den Allianzverhältnissen Frankreichs ein gefälliges Obr zu leisten. Oesterreich bedarf, es kann dies nicht oft genug hervorgehoben werden, wenn es gefunden und erkannt soll, des Friedens im vollsten Sinne des Wortes. Der Frieden in Europa wird aber, wie wir unseren Lesern mitgeteilt, selbst nach der Ansicht der „Revue des deux Mondes“ nur durch die strengste Neutralität Oesterreichs gesichert werden können.

Der „Independance“ wird aus Konstantinopel geschrieben, Prinz Napoleon habe die Aufgabe zu erforschen, welche Neigung die Pforte für die Eventualität kriegerischer Ereignisse in Europa zu einer Allianz mit Frankreich verspüre und welche Hilfsmittel ihr für den Fall eines solchen Bündnisses zur Verfügung stehen.

In Spanien scheinen die Dinge wieder eine sehr ernste Wendung zu nehmen. Abgesehen davon, daß eine ganze Reihe nobler Personen verhaftet wurde, hat sogar die Regierung den Herzog von Montpensier aus Spanien ausgewiesen. Dieser Schritt scheint darauf hinzudeuten, die Regierung habe Grund anzunehmen, daß die unzufriedenen Parteien, namentlich die Progressisten, ihre Blicke auf die Dynastie Orleans geworfen haben.

Aus dem Reichstage.

Peft, 9. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses antwortete Graf Jul. Andráffy auf die Interpellation Góbofius bezüglich der Nationalitätenfrage, indem er die Absicht, diese Angelegenheit zu verzögern, bestimmt in Abrede stellt. Es sei wahr, er habe die bestmögliche Kommission aufgefordert, sie möge ihre Wirksamkeit einstellen, indem sie zu berücksichtigen war, daß diese Angelegenheit eher vor das Haus gerät, als das Ministerium sich hierüber orientiert habe; dies sei jedoch schon seit längerer Zeit geschehen, und das Ministerium ist nun in der Lage seine Ansichten in dieser Angelegenheit abzugeben, und die Regierung erklärt, sie werde noch in dieser Session einen Gesetzesvorschlag vorlegen.

Góbofius kann nun nicht sagen, ob er zufrieden sei, da er nicht allein die Interpellation unterfertigt. Sigismund Papp ist der Meinung, es solle das Haus durch Beschlußantrag sich ausdrücken. — Der Präsident antwortet, die Erklärung des Ministers mache dies überflüssig.

Graf Andráffy legte die sanktionirten Gesetze über die indirekten Steuern vor; dann folgte die endgültige Abstimmung bezüglich der Grundsteuer, und wurde mit der Uebertragung derselben an das Oberhaus Graf Ladislaus Maday beauftragt.

Graf Simonyi stellte den Antrag, Aftalos und W. Madarasz auf freien Fuß zu setzen, welcher Antrag in Druck gelegt wird. Hierauf folgte die Fortsetzung der Spezialdebatte über die Haussteuer.

Peft, 10. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte Republikant Vincenz Szerdahelyi in Folge seiner Ernennung für ein Staatsamt sein Mandat nieder. Unter den verschiedensten Vorlagen wurde eine Petition der Stadt Neufab vorgelesen, in welcher sie sich gegen das Vorgehen der Regierung und gegen die Einführung des Regierungskommissars erklärt. Graf Madarasz erklärt sich für den konstitutionellen Grundfab; Graf Papp ist derselben Meinung; Peter Michaly bemerkt, daß die Petitions-Kommission die Angelegenheiten meistens selbst außer der Reihe erledigt; Góbofy hat nichts gegen die kurze und vorläufige Erledigung durch die Petitions-Kommission einzuwenden; es wird daher in Folge dessen diese Angelegenheit an die Petitions-Kommission zur schnellen Erledigung überwiesen.

österreichischen Donau-Flotille, das bisher von den mit dichtem Unterholz bedeckten Uferändern den Blick entzogen gewesen.

Alle mir noch zu Gebot stehenden Lebensgeister in die Kraft meiner Lungen legend, schreie ich aus vollem Hals um Hilfe. Mein Ruf muß vernommen worden sein. — die plötzliche allgemeine Bewegung auf dem Verdeck läßt mich dies vermuthen. Und wirklich — im nächsten Augenblicke wendet das Schiff, legt sich an's Ufer. Bei dreißig Mann, wogebener Wasser, springen an's Land, eilen die heile Anhöhe hinauf — ich bin gerettet! —

Meine Feinde, die schon beim Anblick des Schiffes geknust hatten, schienen es jetzt nicht für gut zu finden, sich mit der anmühenenden Schaar in einen Kampf einzulassen. Sie ließen mich stehen und nahmen Reißaus, so schnell sie ihre langen Beine nur zu tragen vermochten.

Halb ohnmächtig, ward ich nun von der verhängnißvollen Halbterde befreit, auf das Fährgezug gebracht und schon drei Tage darnach befand ich mich wieder auf meinem alten Schiffe, woselbst ich zwar mit einigen gelinden Vorwürfen seitens des Kommandanten empfangen, aber dennoch als der Held des Tages gefeiert ward.

Die schwebende Sonne vereinigte die Hautwölve des Schiffes bei einem fröhlichen Maie Bunich auf's Verdeck und den ausschließlichen Gegenstand des Gesprächs an diesem Abende bildete natürlicher Weise mein Abenteuer, das — wie der gelehrte Leser auch ohne besondere Versicherung glauben dürfte — mir wohl Zeit meines Lebens nie aus dem Gedächtniß entschwenden wird.

Notizen.

(Erdbeben.) Man schreibt dem „V. U.“ aus Ouzt unterm 8. d., daß daselbst am 7. d. Nachmittags 3 Uhr 15 Minuten ein 2 bis 3 Sekunden anhaltendes Erdbeben verspürt wurde, welches, wie es schien, von Norden kam und ostwärts ging. Die Fensterstäden wurden wie von einem heftigen Donner erschüttert, die Schellen der Glocken, die das Ereigniß nicht vernachlässigt, und die Bewohner sind blos mit dem Schrecken, der allerdings groß genug war, davongelommen.

(Bolksweih.) Der König von Holland ist auf der Reise nach Luzern begriffen. Zu derselben Zeit, da er aus dem Lande reiste, feierte die Königin das Jubiläum des 25ten Jahres ihrer Vermählung mit dem Könige, und das holländische Volk, das nach Mond...

Der Schriftführer des Oberhauses Graf Jul. Marx überbringt das Protokoll der gestrigen Sitzung des Oberhauses über die Grundsteuer, und wird daselbe vorgelesen.

M. Papp richtet eine Interpellation an den Finanzminister, auf welche Minister Lónyay bemerkt, es seien zwei Theile der Interpellation an die Minister des Innern und der Justiz gerichtet; dieselben müssen also auch von dort beantwortet werden. Die bleibende kleine Frage, bezüglich deren er antworten soll, ist nämlich: die Arbitralkommission, habe auch bisher nicht ganz entsprochen, denn sie habe immer auch von der Regierung eine Hilfe, z. B. 7,000,000 fl. erhalten.

Hierauf wurden die Wahlen für die Schriftführer-Stellvertreter eingeleitet. Das Resultat soll zu Ende der Sitzung verkündet werden.

Peft, 9. Juli. In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde bekannt gegeben, daß die Gesetze über die Bier-, Wein-, Fleisch- und Tabaksteuer, ferner das Lotter- und Pannierungsgesetz und die Gesetze über die Zafany-Agramer, Harwan-Misfolyer und die ungarische Nordbahn die Allerhöchste Sanction ertheilt. Sodann wurde das Steuerergesetz angenommen.

Rede des Gabriel Lónyay's in der Grundsteuer-Debatte.

Gerechtes Haus! Ich erkläre vor Allem, daß ich dem größeren Theile der Verehrer nicht auf jenes Terrain folgen will, welches sie eingenommen, weil ich fühle, daß wir vor Allem vorwärts kommen sollen, deshalb möglichst kurz sein und uns möglichst auf den Gegenstand beschränken müssen. (Beifall.) Ich bin so frei, auf jenen Antrag des Abg. Julius Benyik, daß der ganze von der Steuer handelnde Gesetzesvorschlag so lange zu verschoben sei, bis das Budget zur Verhandlung kommt, zu bemerken, daß ich denselben weder für begründet, noch motivirt betrachte, denn dann könnte das Budget selbst nicht verhandelt werden; wenn sich aber dieser Antrag auf den 2. Abschnitt des Gesetzesvorschlags beschränkt hätte; wenn er die Bestimmung der Steuerhöhe bis zur Gelegenheit der Budgetverhandlung aufzuschieben gewünscht hätte, das hätte ich meinerseits für sehr motivirt gehalten; denn ich selbst auch bin der Meinung, daß das Abgeordnetenhaus berechtigt, ja sogar verpflichtet ist, jeden Steuerfab in Verhandlung zu nehmen und festzustellen, wenn vom Budget die Rede ist.

Daß die „Grundsteuer“ in Ungarn eine sehr drückende, eine sehr hohe ist, das haben auch schon Andere erwähnt, und wäre dies zu beweisen sehr leicht. Würde man sich auf das Ausland berufen, so würde sich herausstellen, daß z. B. in England 3/4 pSt. des reinen Bodenertrages als Steuer abgegeben wird, in Frankreich 4 1/2 pSt., in Preußen 5 1/2 pSt.; wer könnte es dann leugnen, daß in Ungarn, wo wir nahe an 30 pSt. als Steuer auswerfen, diese eine ungeheuer drückende, eine äußerst hohe ist?

Daß aber dieses Abgeordnetenhaus die Steuer auch in diesen ihren hohen Sähen vorzieht, das läßt sich motiviren, denn aus nichts können wir die Staatsbedürfnisse nicht decken, und wenn wir die Grundsteuer nicht mehr werden bezahlen können, reduzieren wir sie und decken wir sie mit einer andern Steuer, und wenn es auch dann nicht geht, müssen wir sie im Wege der Anleihe ersetzen, was wir ebenfalls nicht wollen. Hiedurch wird, so glaube ich, vor dem Lande und seinem Ackerbau treibenden Volke, welches wir hauptsächlich vertreten, motivirt sein, daß wir diese Steuer nicht herabsetzen können, deshalb, weil wir nach dem Reichsbudgete derselben unausweichlich bedürfen.

Es hat aber auch noch das Uebel an sich, daß sie nicht nur sehr drückend ist, sondern daß die Basis der Grundsteuer, die katastralische Aufnahme selbst eine unerbittlich ungenaue, fehlerhafte, irrtige ist, nicht zu erwähnen der Art und Weise, wie dieselbe eingebracht wurde. Das kann das Abgeordnetenhaus nicht verschweigen, es muß etwas sagen, weil wir das Mißverhältniß alle kennen und umsomehr fühlen, weil auch die Finanzkommission ein Gutachten ausgesprochen, meiner Ansicht nach aber kein richtiges; auch im §. 1 des Gesetzesvorschlags ist etwas gesagt, aber meiner Meinung nach wieder nicht genug. Die Finanzkommission sagt nämlich, daß das Uebel jedenfalls auf Heilung warte; die Nothwendigkeit der Heilung muß auch das Abgeordnetenhaus ausdrücken, nicht blos die Finanzkommission; aber die Heilung macht nur der neue oder wenigstens verbesserte Kataster möglich, was jedoch viel Zeit erfordert.

In dem Gesetzesvorschlage steht aber, daß das Ministerium, in Betreff der künftigen Stabilisirung des Steuerfabens im Wege der Gesetzgebung dem Hause einen erspöndlichen Gesetzesvorschlag unterbreiten werde. Ich erlaube mir, den Unterschied hervorzuheben, daß die Verbesserung des gegenwärtig bestehenden Katastersystems und der Katasterform etwas ganz Anderes ist, als die Aufstellung eines neuen Steuerfabens, um so mehr, als hier eine lange, endlose Zeit ausgeht, ist, meiner Ansicht nach aber im Abgeordnetenhaus ausgesprochen werden muß, daß es die Heilung der Mängel des provisorischen Katasters, die Verbesserung seiner Fehler für nothwendig und unausweichlich halte.

Ich wünsche entweder in einem Beschlusse oder wenigstens im Protokolle auszudrücken, daß wir bis dahin, als an die Stelle des gegenwärtig provisorischen Basis des Grundsteuerfabens bildenden mangelhaften Katastralsystems ein neues Katastralsystem und ein darauf gegründetes Steuerfabens im Lande eingeführt wird, die Mittel und Wege finden müssen, um allen jenen Fehlern und Irrthümern abzuhelfen, welche in diesem Katastralsystem vornehmlich enthalten sind und welche gerade die Unverhältnißmäßigkeit der Steuern verursachen. Ich für meinen Theil halte dies für nothwendig.

Inland.

Hermannstadt, 11. Juli. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes der „Transilvania“ wurden blos die Funktionen des Verwaltungsrathes und der Generaldirektor erwählt, beziehungsweise ernannt. Zum Generaldirektor Herr Wolf Worell; zum Verwaltungsrath Herr Landesadvokat W. Sill; zum Rechtskonsulenten und Verwaltungsrathreferenten Landesadvokat W. Bruckner; zum Direktionsreferenten Herr Rechnungsrath Kovacs. Heute findet die Beschlußfassung über die Emiffion der Gründungsfondsantheilsscheine statt.

Hermannstadt, 12. Juli. Die „Gazeta Transilvaniei“ vom 12. d. meldet: Am 8. Juli erhielt der Redakteur der „Gazeta Transilvaniei“, Herr Jakob Muresanu in Kronstadt die Vorladung am 13. Juli 1868 Vormittags 9 Uhr in einer Strafstraße vor dem Herrn Untersuchungsrichter Hildebrand Joseph des Maros-Basarhelyer Stuhlgerichtes zu erscheinen, wobei ihm mit Bezugnahme auf den §. 150 der St. P. O. zugleich angedroht wurde, daß im Falle des Nichterscheinens eine Geldstrafe über ihn verhängt und ein Verhaftungsbefehl gegen ihn erlassen werden wird.

Gleichzeitig wurde durch Beamte des Kronstädter Magistrats über Requisition des Untersuchungsrichters des Maros-Basarhelyer Stuhlgerichtes eine Hausdurchsuchung bei Herrn Jakob Muresanu vorgenommen, bei welcher nach dem Manuskripte des Promouciaments und nach einem andern Manuskripte in Angelegenheiten des National-Kongresses geforscht wurde. Herr Jakob Muresanu hat in einer Eingabe Einwendungen gegen die Zuständigkeit des Maros-Basarhelyer Stuhlgerichtes erhoben und zugleich für den Fall, als sich dieses Stuhlgericht dennoch für zuständig halten sollte, die Bitte gestellt, den Termin der Vernehmung bis August zu verschieben, da Herr Jakob Muresanu in seiner Eigenschaft als Familienvater und als griechisch-katholischer Gymnasialdirektor ohne großen Nachtheil am 13. Juli 1868 in Maros-Basarhely nicht erscheinen konnte und keine Gefahr im Verzuge ist.

Nach den bis jetzt bestehenden Gesetzen könnte das Stuhlgericht in Maros-Basarhely seine Zuständigkeit in dem vorliegenden Falle nur durch eine Delegation der kbn. Septemberratsel in Pest erlangt haben.

Hermannstadt, 13. Juli. Aus Mediasch theilt man uns folgenden erschütternden Fall mit: Am 11. d. M. begab sich der in weitem Kreise geachtete hiesige Kaufmann G., ein Mann in den sechziger Jahren, auf den Hausboden und erhängte sich daselbst. G. ertheilte, bevor er den Selbstmord beging, seinem Kutcher den Auftrag, nach einer halben Stunde auf den Boden zu kommen und ihn abzuholen. Als der Kutcher diesem Auftrage zur bezeichneten Zeit nachkommen wollte, fand er die Bodentüre von innen verschlossen. Der Kutcher ging hierauf zurück in die Handlung und erzählte die Sache den Söhnen des Herrn G. — Die Bodentüre wurde dann aufgeprengt; es war aber leider zu spät, denn G. war bereits eine Leiche. — Als Ursache des Selbstmordes wird Familienunruhe vermuthet.

Hermannstadt, 13. Juli. „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht das Verzeichniß der Gebiete, auf welche sich der Wirkungskreis der neu organisirten Finanzdirektionen in Ungarn und Siebenbürgen erstreckt. — Zur Hermannstädter Finanzdirektion gehören: Unteralka, Distrikt Kronstadt, Oberalka, Distrikt Fogarasz, Haromfesz, der Hunyader Komitat, der Kofelburger Komitat, die Städte: Neus, Mediasch, Großfisch, Schäßburg, Nihilbach, Broos, Hermannstadt, Neusmarkt, Leischitz; — zur Klausenburger Finanzdirektion: die Städte: Arvasch, Gfz, Maros, Uboarbely, — die Komitate: Inner-Szolnok, Dobosa, Kolozs, Eboros, — die Distrikte: Bistritz und Nagos, dann jene Gemeinden des Küllöcher Komitates, welche zum Diesd-Szent-Martoner Steueramts-Rayon gehören.

Klausenburg, 10. Juli. Die Besetzung der in Folge der Erwählung des Samuel Filer zum Bürgermeister erledigten Magistratsratsstelle wird in der für kommenden Mittwoch anberaumten Repräsentantensitzung und zwar ohne Kandidation vorgenommen werden.

Mit der Beaufsichtigung der Eisenbahnbauten auf der Strecke Großwardein-Klausenburg wurden vom Kommunikations-Ministerium folgende Herren betraut: In Großwardein: Herr Loti, — in Mezö-Telegd: Herr Stromfzy, — in Kefeleto: Herr Heggyi, — in Banffy-Hunyad und Klausenburg: Herr Johann Nagy.

Peft, 8. Juli. Die ungarisch-croatische Regnicular-Deputation hat sich gestern endgiltig über den Ausgleich geeinigt und ein Redaktions-Comitö erwählt, dessen Arbeit in wenigen Tagen beendet sein wird.

Peft, 9. Juli. Die „Pester Correspondenz“ meldet, daß der Reichskriegsminister für morgen erwartet werde, um die Differenzen im Bezugsgehaltsausgabe zu begleichen, und daß in der heutigen Konferenz der Deak-Partei beschloffen wurde, von dem Ministerium eine einmonatliche Vertagung des Landtages zu verlangen.

Peft, 9. Juli. Für Karagjorgjevit, welcher sich unter behördlicher Beaufsichtigung befindet, ist mit seinem Sekretär erst vorgestern hier eingetroffen; die Verhaftung des Letzteren erfolgte mithin unmittelbar nach seiner Ankunft. Triffovit ist in Gemanglung einer geeigneteren Lokalität vorläufig im Stadthause untergebracht.

Künftirchen, 10. Juli. Bei Sigetwar ist heute eine Lokomotive entgleist; zwei leere Personenwagen wurden zerstört, ein Kondukteur verwundet; sonst kein Schaden.

Wien, 8. Juli. Die Großfürstin Alexandra, Gemalin des Großherzogs Konstantin, ist mit ihren Söhnen heute hier eingetroffen und in Schönbrunn abgesetzt.

Wien, 9. Juli. Die „Wiener Abendpost“ und mit ihr alle Abendblätter nehmen sich heute die besondere Mühe, ein angehtlich gestern hier verbreitetes Gerücht von einem Attentatsversuche auf Sr. Majestät den Kaiser zu dementiren. Im Publikum selbst war gestern hierüber nichts bekannt, und erfährt daselbe die ganze Erstung erst aus einzelnen Morgenblättern, welche auch schon das Dementi des Gerüchtes brachten. — Hofrath Jalle von Villenftein ist von seinem Urlaube bereits zurückgekehrt und hat die Leitung des Presdepartements wieder übernommen.

Wien, 9. Juli. Aus Agram wird telegraphirt, Graf Georg Perjasovic sei zum Minister für Kroatien im ungarischen Ministerium befhigt. Prag, 8. Juli. Nach einem unverbürgten Gerüchte soll die Beschränkung der Communal-Polizei und die Wiedereinführung der Staatspolizei beabsichtigt sein. Für den besetzten Ober-Staatsanwalt Hofrath Ludwig verfehlt der Ober-Staatsanwalts-Substitut den Dienst.

Prag, 9. Juli. Der Redacteur des „Glas“, Landtagsabgeordneter Dr. Kodiny wurde wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe zu dreimonatlichem Kerker verurtheilt und wurde ein Cautionsverfall von 1500 Gulden ausgesprochen.

Seit gestern führt der bisherige Staatsanwalt Jarosch die Oberstaatsanwaltschaft und Dr. Glawatsch die Staatsanwaltschaft.

Prag, 9. Juli. Palach und Neger erklären in der „Politik“, das Rejume der „Deutschen Allg. Ztg.“ über ihr Gespräch mit dem Reichstangler Baron Buzik sei sehr uncorrect; sie wollen aber diese Mittheilungen weder corrigiren, noch completiren, um etwa Neugierige zu befriedigen. Sie wenden sich bloß gegen den Pajus, welcher sie bedauern ließ, wenn Rußland bei einem etwaigen Zerfalle Oesterreichs sich nicht für sich beanspruchen sollte; sie sind vielmehr überzeugt, daß der Verband Böhmens mit Oesterreich, unter der Voraussetzung einer Föderativverfassung, für die böhmische Nation die beste Sicherung ihrer historisch-politischen Individualität bilde.

Prag, 10. Juli. Das Urtheil in dem zweiten in contumaciam abgeführten Prozesse gegen den Redacteur der „Politik“, Nedoma, lautet auf eine vierzehnonatliche mit Fajten verschärfte schwere Kerkerstrafe und den Cautionsverfall von 1500 Gulden.

Troppan, 8. Juli. Der hiesige Arbeiterverein beschloß aus Anlaß der päpstlichen Resolution eine Adresse an Minister Gistra zu richten, in welcher die Allocation als ein Angriff auf die Verfassung erklärt wird. Der Verein erkennt nur die Gesetze der Regierung an und vertritt, daß das Ministerium die Gesetze wahren werde. Der Schluß der Adresse lautet: Hoch der Kaiser! Hoch das Ministerium! Hoch die Verfassung!

Ausland.

Berlin, 8. Juli. Der Staatsgerichtshof hat den ehemaligen hannoverschen Minister des Auswärtigen, Grafen Platen, in contumaciam, wegen Hochverraths, zu fünfzehnjähriger Zuchthausstrafe und zehnjähriger Polizeiaufsicht verurtheilt.

Berlin, 9. Juli. Der König empfing gestern den österreichischen Militärbevollmächtigten Grafen Werfall-Oghlenband.

Köln, 8. Juli. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris geschrieben, der Kaiser sei bedauernd wobl und habe am Montag lange mit Marquis de Rouffier gearbeitet; gerüchweise verlautete, daß ein neues friedliches Rundschreiben entworfen worden sei.

München, 5. Juli. Graf Chorinsky kommt nicht nach der Festung Oberhaus bei Passau, sondern nach Rosenbergl bei Kronach, wohin er übermorgen abgeführt wird.

Paris, 8. Juli. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Marquis de Montier, auf die Vereinerung Jules Favre's in Betreff des zweiten Aufstandes durch die Intervention Griechenlands vorzubringen, die zweite Phase war, die Türkei zu verbinden auf Creta ihre Streitkräfte zu concentriren, indem man ihr eine andernwärts drohende Krise zeigte, die dritte endlich war, auf Creta bessere Institutionen auf gültigem Wege vorzubereiten.

Bezüglich Deutschlands, daß Frankreich nicht friedens waren und bleib zeigen habe, so sei dies jeder auferzogenen Beleidigung die einzige Weisheit Salzburg ihren wahren Feindes kriegerischen Hinein-Gelährungen der Regierung müsse zu zetteln, so ist e den Reihen der Oppositen

Paris, 8. Juli. Die Juliant ist gegenwärtig im Zusammenhange des Budgets Frankreich die Juliantur. Die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Paris, 9. Juli. Gramm aus Madrid an die „Gazette“ vertritt noch fehlen, in Madrid vom 8. Juli, an die Küste Antalusiens quirit zu überwandeln.

Amts- und Intelligenzblatt.

Erledigung.

B.C. 3. 176. 1868. 2-3

Concurs.

Zur Befreiung der Pfarrsubstitutenstelle in der ev. Gemeinde Bretai wird hiermit der Concurs bis inclusive den **29. Juli 1. 3.** eröffnet. Mediaisch, am 10. Juli 1868.

Nach der Sitzung des Mediaischer evang. Bezirks-Concursiums.

ad No. 524/Str. D. 1868. 3-3

Kundmachung.

Die vaterländischen Vereine, für siebenbürgische Landeskunde und der Hauptverein der Gustav-Alois-Stiftung für Siebenbürger, werden den, zwischen dem Ausschusse des Vereins für siebenbürgische Landeskunde und dem Vorstande des evangelischen Hauptvereins der Gustav-Alois-Stiftung für Siebenbürger getroffenen Vereinbarungen nach, und zwar der Hauptverein der Gustav-Alois-Stiftung am **5. August d. 3.**, der Verein für siebenbürgische Landeskunde am **6.** und **7. August 1. 3.** ihre diesjährige Hauptversammlung in **Bistritz** abhalten.

Im Namen der Stadtgemeinde Bistritz werden die verehrten Mitglieder dieser vaterländischen Vereine und da gleichzeitig der Bistritzer Schützenverein ein Festessen anordnet, auch die Mitglieder der vaterländischen Schützenvereine, endlich die Turn- und Gesangsvereine zu zahlreichem Besuche dieser Versammlung höflich eingeladen. — Die am Besuche theilnehmenden Mitglieder werden zugleich ersucht, unter Bekanntgabe ihrer Begleitung, ihr Eintreffen bis Ende Juli 1. 3. dem aufgestellten Festcomité in Bistritz (Sitz: Stadthausnamts-Kanzlei) gefälligst bekannt geben zu wollen.

Bistritz, am 6. Juli 1868.

Der Stadt- und Districts-Magistrat.

Citationen.

3. 6982/268. 1-3

Brennholz-Lieferung.

Zur Beheizung der Amtlocalitäten dieser königl. Finanz-Direction und ihrer Hilfsabtheilungen während des Winters 1868/9 sind **200 Klaftern harten Brennholzes** mit einer Scheitellänge von 36 Zoll erforderlich, zu deren Befreiung hiemit eine Lieferungs-Behandlung mittelst schriftlicher Offerte ausgeschrieben wird.

Diese Offerte sind mit einem Stempel von 50 kr. zu versehen und bis **15. August 1. 3.** hierorts zu überreichen; darin ist der Preis einer Klafter, in die hierortigen Amtlocalitäten gestellt, in Ziffern und Worten auszudrücken und die Bemerkung beizufügen, daß Offertent sich allen übrigen Lieferungsbedingungen unbedingt unterwerfe.

Die näheren Bedingungen dieser Lieferung sind beim hierortigen Deconomate in den gewöhnlichen Amtstünden zu erfragen.

Hermannstadt, am 9. Juli 1868.

Von der k. n. siebenb. Finanz-Direction.

Kundmachung.

Auf Grund der am 8. Juni 1868 verlautbarten Kundmachung und Bedingungen wird zur Sicherstellung der für die Militär-Verpflegung in den Stationen Schäßburg, Wirthalm und Elisabethstadt sammt Concurrenzen, auf die Zeit vom **1. September bis Ende October 1868**, noch zu deckenden Bedürfnisse an **gebundenen Heu**, eine commissionelle Veranordnung-Neuassumirung zu **Elisabethstadt am 16. Juli 1868**, um **10 Uhr Vormittags**, abgehalten werden.

Die näheren Bedingungen können hierorts in den gewöhnlichen Amtstünden erfragt werden und werden übrigens auch bei der Neuassumirungs-Commission den Unternehmungs-Concurrenzen vorgelesen.

Hermannstadt, am 6. Juli 1868.

Von der k. n. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

Fremden-Liste.

Angekommen am 13. Juli

Römischer Kaiser.

Eduard Csankó, Dr. Vilmos Székely, Privatier; Carl Paul Ullmann, Director-Stellvertreter der ersten ungarischen allgemeinen Assuranz-Gesellschaft, von Pest; Carl Hartay, Privatier; Leopold Burkow, Geschäftsmann, von Kronstadt; János Mina, Privatier, von Klausenburg; Fr. Simon, Geschäftsmann, von Olmütz; G. Kanda, k. l. Lieutenant des 8. Husaren-Regiments, von Fogarás; Edmund Nisch, Handelsreisender, von Karlsburg; Johanna Potkin, Privatier, von Sz. Rezsúr; C. J. Stempel, Privatier, von Klausenburg.

Ungarische Krone.

W. Scheitels, Kaufmann, von Lugos; Niga Dummesle, Gutsherr, von Rimak; Carl v. Gallabanya, Hauptmann, von Kronstadt; Franz Büchner, Fabricant, von Wien; Franziska Wabot, Privatier, von Sz. Regen; N. Barboritz, Privatier, von Wirthalm.

Mediaischer Hof.

Leopold Barchardt, Seifenmeister; Georg Kraft, Deconom; Friedrich Wegand, Student, von Kronstadt; Josef Schwemmer, k. l. Lieutenant; Dr. Kojsha, Privatier; Johann Lang, Studirender, von Magare.

Hotel Bukarest.

B. Jechinu, Privatier, von Déba. Constantin Nicolau, Handelsmann; Nicolau Kádár, Handelsagent, von Kronstadt.

Bade-Eröffnungs-Anzeige!

Indem ich den p. t. Badegästen für das Vertrauen danke, womit sie mich als langjährigen Pächter der Baugner Badeanstalt beehren, gebe ich bekannt, daß ich nunmehr mit obrigkeitlicher Bewilligung die auf meinem eignen Grunde befindlichen Heilquellen für den öffentlichen Gebrauch eingerichtet habe. Meine **Schlamm- und kalten Wollbäder** liegen in unmittelbarer Nähe der obenwähnten Anstalt und dürften allen Ansprüchen auf Reinlichkeit und Bequemlichkeit genügen. Die dem h. Landes-Gubernium unterbreitete chemische Analyse meiner Mineralquellen von Dr. Fr. Folberth in Mediaisch wird demnächst im Druck erscheinen und bin ich gern erbödig, Gratis-Exemplare den p. t. Badegästen zur Verfügung zu stellen. Es heißt in derselben wörtlich: „Die qualitative Untersuchung in Verbindung mit dem gefundenen spezifischen Gewichte führten zur Ueberzeugung, daß wir es hier mit einem Wasser zu thun hatten, welches bedeutende Mengen Natrium, Calcium und Magnium, an Chlor, Brom und Jod gebunden, dann eine geringere Menge kohlensauren Kalk und Bittererde enthält.“

Baagen, am 9. Juli 1868.

Michael Ehrlich,
Bade-Eigentümer.

Zur hohen Beachtung für Bruchleidende.

Der berühmte **Bruch-Balsam**, dessen hoher Werth selbst in Paris anerkannt, und welcher von vielen medicinischen Auto-

ritäten erprobt wurde, welcher auch in vielen tausend Fällen glückliche Curen hervorbrachte, kann jederzeit direct brieflich vom Unterzeichneten die Schachtel à 4 fl. ö. W. gegen Einzahlung des Betrages, da die Postnachnahme nicht stattfinden kann, bezogen werden. Für einen nicht so alten Bruch ist eine Schachtel hinreichend.

J. J. Kr. Eisenhut in Gais, bei St. Gallen (Schweiz).
Von den vielen 1000 Zeugnissen folgt hier nur eines aus neuester Zeit.

Dem Herrn **J. Kr. Eisenhut in Gais bei St. Gallen** bezeuge ich hierdurch, daß ich den von ihm bereiteten Bruchbalsam in mehreren Fällen angewendet und stets günstige Erfolge nach dessen Gebrauch selbst bei älteren Personen und veralteten Leiden zu beobachten Gelegenheit gehabt habe. Insbesondere aber empfiehlt sich der gedachte Bruchbalsam bei Kindern, wo ich in einigen Fällen in kurzer Zeit Heilung von Leistenbrüchen gesehen habe.

Alt-Verum, den 1. Juni 1868.
Reg.-Bez. Duppau.

Dr. Stark,
königl. Stabs-Arzt,
Medic., Chirurg und Geburtshelfer.

Beste **Wiener Stiefel-Glanz** Wichse
Wichse ohne Vitriol
von **STEFAN FERNOLENDT**
Franz Fernolendt's Neffe
WIEN
Schulerstrasse 21. Welt.

Rath und Hilfe für Diejenigen, welche an Gesichtschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angrenzende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele anstrengende optische und feine mathematische Ausübungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Ärzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgesprochensten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortwährende Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr anrete, ohne Brille die feinsten Schrift leise und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Derselbe günstige Erfolg habe ich auch bei andern gemacht, unter welchen sich mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfften Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichtes wieder erlangt. Dieses **Waidmittel** ist eine wohltuende Flüssigkeit, deren Bestandtheile die Feindseligkeit sind. Derselbe enthält weder Drastica, noch Narcotica, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile, und ist in Siebenbürgen acht zu beziehen durch Herrn **J. B. Teutsch in Schäßburg**. Derselbe liefert die große Flasche davon à 2 fl., und die kleine à 1 fl. 60 kr. Sphärisch. Währung-Banquet nebst Gebrauchsanweisung. Ich vertheile daher den Leidenden, die Flüssigkeit von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche an lange Zeit zum Gebrauche reicht, da nur etwas Weniges, mit klarem Wasser gemischt, eine mildernde Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach anstrengenden Arbeiten, die Umgebungs des Auges bespült wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die natürliche Farbe der Haut. Es wird mich freuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen geblüht und einbüßen müssen. Dasselbe kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das Leiden der in jungen Welt so sehr zu Mode gekommene entzündliche Brillenträger vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdrückt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hilfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Dr. Romershausen.

Die rühmlichst bekannte **Dr. Romershausen'sche Augeneffizienz** ist stets vorrätig, und zwar:
Die kleine Flasche zu 1 fl. 60 kr. ö. W.,
die große " " " " " 2 " " " "

J. B. Teutsch in Schäßburg.

Wiederverkäufer erhalten bei größerer Abnahme entsprechenden Rabatt.

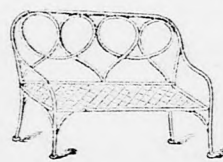
Joh. Wilhelmine Rix

erkläre hiemit öffentlich, daß ich als Witwe des verstorbenen **Dr. A. Rix** seit acht Jahren die alleinige Erzeugerin der echten unverfälschten **Original-Pasta Vompador** bin, da nur ich allein das Geheimniß der Zubereitung kenne. Indem ich nun hiemit anzeige, daß besagte **Pasta Vompador** von nun an nur in meiner Wohnung, Wien, Leopoldstadt, große Meubengasse 14, 1. Stock, Thüre 62, zu haben ist, warne ich vor dem Ankauf derselben bei jedem Andern, da ich gegenwärtig weder ein Depot, noch eine Filiale und alle früheren, wegen vorgerückten Alters aufgelöst habe. Meine echte **Pasta Vompador**, auch **Bunder-Pasta** genannt, wird ihre Wirkung niemals verlieren, der Erfolg dieser unübertrefflichen **Geheims-Pasta** ist über aller Erwartung das einzige **garantirte** Mittel zur schnellen und unfehlbaren Vertreibung aller Gichtauschläge, Rheum, Gicht, Gichtschmerz, Lebersteine und Nierenstein. Die Garantie ist darauf sicher, daß bei Nichtwirkung das Geld retour gegeben wird. — Ein Kegel dieser vorzüglichen **Pasta** sammt Anweisung 1 fl. 50 kr.

4-6
Wilhelmine Rix, Doctorwitwe.

Eiserne Betten für Hôtels, Institute und Spitäler etc.

sind nebst allen Gattungen **Salons, Garten- und zerlegbaren Reisemöbeln** bei der gefertigten Firma zu den billigsten Preisen zu haben.



Niederlage: Wien, Stadt, Wollzeile im Gebäude No. 24;
Fabriklokal: Leopoldstadt, Franzensbrünnlengasse No. 11, nächst der Prater-Einfahrt.

Haasenstein & Vogler. Inserate

werden prompt vermittelt unter Berechnung nach den Originalpreisen in die Zeitungen aller Länder.
Zeitungsvorzeichnisse gratis u. franco.
Belegblätter über jede Insercion.
Rabattvortheile, ganz nach den bei den Zeitungen selbst geltenden Uebenen.
Kostenanschläge stehen auf Wunsch vorher zu Diensten.

W I E N,
Wollzeile 9.
Hamburg, gr. Johannisstraße 14.
Berlin, Gertraudenstraße 7.
Frankfurt a.M., gr. Schallestraße 31.
Basel, Freie Straße 54.
Leipzig, Grimaldische Straße 11.

Zur gefälligen Beachtung!

Die Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß man im Gasthaus **„Zur goldenen Traube“**, Fleischergasse No. 3 in Hermannstadt, täglich mit gutem und billigen Frühstück, Mittag- und Abendessen bedient werden kann. — Auch sind daselbst vorzügliche 62er Weine zu 32, 40 und 48 kr. per Maß im Ausverkauf.

Unter Aufsicherung freundschaftlicher und zuvorkommender Bedienung empfiehlt sich zu recht zahlreichen Besuchen
Elisabeth Guist.

Deutsche Schützen!

In deutscher Einheit, deutscher Tracht, Da siehst dich des Deutschen Macht; Erglänzen wird sie bald in Wien, Drum sollt ihr alle dahin ziehn. Nicht nur Gemüthe jeder Art, Das Frische auch mitgepaart, Erwartet Euch zu jeder Zeit Das preisgekrönte **Schützenkleid** im **Kleider-Magazin** des **Keller & Alt**, am **Graben No. 3**, Ecke der **Kärntnerstrasse**, früher **Stock-im-Eisen**, ausgezeichnet mit der höchsten Preismedaille, **Paris 1867.**

Ein eleganter Schützenrock, 10 Gulden.

Sommeranzüge	von fl. 12 bis fl. 36
Feinanzüge	„ 10 „ 26
Frühjahrsröcke	„ 5 „ 24
Herbstjehet	„ 8 „ 28
Sagbröcke	„ 6 „ 22
Fracks und Gehröcke	„ 14 „ 28
Frühjahrsröcke	„ 6 „ 30
Schloßröcke	„ 8 „ 26
Ganz-Anzüge	„ 12 „ 36
Kanzleiröcke	„ 4 „ 12
Beistellröcke	„ 4 „ 12
Bügel	„ 2 „ 8
Turner-Anzüge	„ 3 „ 8

Anßerdem alle erdenklichen Herren-Kleider-Artikel.

Verfassungen, persönlich oder brieflich, mit gefälliger Rücksicht auf die Bedürfnisse der Herren, werden gegen Geldeinlösung oder Postnachnahme bestens ausgeführt und **Preis-Courante** auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

Um das Vertrauen des geehrten Publicums und in jeder Richtung hin dauernd zu erhalten, und in Berücksichtigung, daß bei dem häufigen Antrage im Geschäft wir unmöglich durch Stoffmangel die täglich neuen Waaren zur Ansicht bringen können, übernehmen wir, bei Angabe der Farbe und des Preises, die Wahl der Kleidungsstücke nach unserem gewissenhaften Ermessen selbst, legen jedem **Vakete einen Garantiechein** bei, daß die von uns bezogenen Kleidungsstücke, wenn dieselben aus irgend einem Grunde nicht entsprechen, ohne Anstand zurückgenommen werden.

Hochachtungsvoll
Keller & Alt,
Graben No. 3, in Wien.
93-200

Wien, Kärntnering Nr. 15.

Um dem allgemein geäußerten Wunsche meiner P. T. Kunden nachzukommen, erlaube ich mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß in meinem **Establisement** in größter Auswahl die neuesten Muster von

Fenster-Rouleaux,

transparent und aus Holz, sowie die besonders beliebt gewordenen **Fenstervorsetzer, glatt und gemalt, Fliegengitter, glatt und bedruckt** in jeder Größe und mannichfaltigen Ausübungen stets am Lager sind, und werde bemüht sein, durch die Preiswürdigkeit, wie durch schöne Waare mit daselbstem Vertrauen zu verschaffen, welches ich mir besonders durch die Billigkeit und solide Ausführung meines reichhaltigen **Waarenlagers von französischen und englischen Papiertapeten** erworben zu haben schmeichle.

Für Aufträge aus den Provinzen werden Muster und complete Preis-Courante gratis gesandt.

Achtungsvoll
E. J. Fischer.
Briefe sind gefälligst zu adressiren:
Tapeten-Bazar, Wien, Kärntnering 15.
7-12
Wien, Kärntnering Nr. 15.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kosten für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl. Mit Postverendung: Im Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. ö. W. Im Ausland: vierteljährig 5 fl. Redacteur Th. Steinhausen.

Stil - Abonnements Kaufmann; in Wühl

Nr. 166.

Einladung vom 1. in loco: 1 fl. 50 kr. vom 15. 2 fl. 50 kr. Hermannstadt, 14

(Ernennungen Szalay zum Kongress)

Wien, 10. Juli. ren Politik heute sehr w Das Interessanteste ist u urlaubungen für Entzete etwa 30,000 Mann der rung gelangt, und wir i wären, wenn nicht die werden müssen, da die die Vorlage erledigt bär dürfte dieser wohl noch fühlt nach neunmonatlic für einige Zeit ruhen zu beschließen, darüber mit die noch bis Ende Jul Daunter dürfte sich wo chem Unter die gefällige ster bei seiner Anwesen schieben und ihnen We gegeben hätte, eine egedt blatt, indem es erzählt nach Marienbad sich in bezeichnen Persönlichkei bahnhose zum Westbahn — Herr Joseph Mund voll nahm, um Deutschösterreich und man den Compromittirt hat, wohl im Hinwies weshalb er denn der Wiewohl er keine Konspirac Eine besonders charakte durch eine im Dresdner des polnischen Emigratio lich folgen lassen. Sie „Im Namen des Landeblatte zu benachrichtig Oberst Kallier einen gebt abgeschlossen haben, legen. Dies wäre eine p kritisch schon im Jahre Expedition zu Gunste engagieren. Nanti, Gen Jean Laga Anwaltswelt, Die französische Debatte eine Reihe He der Kammermajorität, Folge der letzten Sitzu Gerücht verbreitet, der offizieller Stelle wird daß der Kriegsminister doppelten Fehler hatte, aber Niel, meint die liche Schöpfer der neuen den Retter in der Notk weil er wußte, daß, wie nicht mehr Konzeptionen Aufsehen machte das vorigen Jahre nicht im Spitze zu bieten, wie de Landesbereich grenzenbe in Ungnade gefallen h höheren Bureauskatie de Der kaiserlichen Be lungen noch manches Un nem Landhies in Et. G vor, die eine über den die andere über die aut rüfter sich zu einer schär legentheit des Budgets gedenkt. Bezüglich der werden. Die Welsen- Tagesordnung und Ra

Handwritten signature or note at the bottom right of the page.